

Das städtische Beleuchtungswesen hat seit der Mitte dieses Jahrhunderts gewaltige Fortschritte gemacht. Am Markt und an der Wolkensteiner Straße stellte man Ende des vorigen Jahrhunderts auf Pfählen Laternen auf. Am Anfange unseres Jahrhunderts treten dann Hängelaternen an ausgespannten Seilen in den Straßenmitten an ihre Stelle. Die Buchholzer Straße hat deren drei, die untere Große Kirchgasse zwei. Die Kosten deckten die Anwohner der Straßen. Die Straßenbeleuchtung aus freiwilligen Beiträgen geschah 1843 noch mit 30 Öllaternen. Zur Erleuchtung des Marktplatzes gewährte die Stadtkasse 25 Thlr. Von 1844 an deckte die Stadt die Kosten für die Beleuchtung ausschließlich. Am 3. November 1854 wurde dem Kaufmann Bruno Hempel zur Erbauung und zum Betrieb einer Leuchtgasfabrik auf 30 Jahre ausschließliche Erlaubnis vom Räte gewährt. 1865 ist diese auf die Aktiengesellschaft für Gasbeleuchtung in Annaberg übergegangen. 1867 beseitigte man alle Öllaternen, und es wurden 154 Gasstraßenlaternen aufgestellt. Die Gesellschaft stellte von dieser Zeit an nicht mehr das Gas aus Holz, sondern aus Steinkohlen her. 1884 verausgabte die Stadt etwa 8000 M für 188 Straßenflammen. Diese hohen Kosten führten schließlich zur Errichtung einer städtischen Anstalt unter Direktor Achtermann, als die Vorrechte der Aktiengesellschaft Ende 1884 hinfällig wurden. Die erste Gasanstalt stand am Benkertberge an Stelle des Theaters. Die städtische liegt hinter der Hüttenmühle am Schmaßflusse. Das zweite Gasometer und die Anstaltserweiterung stammen von 1895.

Neben dem Beleuchtungswesen hat die städtische Wasserversorgung der Verwaltung immer am Herzen gelegen. 1837 hatte die Stadt 8 große Bottiche, 62 Wassertröge, 22 Wasserhäuser. Das auf dem Markte „springende Wasser“ lief durch fünf Schock Röhren. 1862 standen noch öffentliche Bottiche in der Wolkensteiner Gasse, Großen und Kleinen Sommerleite, Oberen Schmiedegasse und anderwärts. Am Ende des vorigen Jahrhunderts war das Wasserwesen in Verfall geraten. Im Anfange unseres Jahrhunderts wurden neue Stollen entdeckt, neue Röhren und neue Fluter gelegt und die Ausmauerung der Wasserstollen begonnen. 1865 und 1866 aber wurde das neue Wasserwerk errichtet und am 19. September 1866 in Betrieb gesetzt. Man brach mit der Anwendung von Holzröhrenleitungen für laufendes Wasser und stellte die beiden Wassersammler im Wäldchen und in der Röhrgasse und ein gußeisernes und thönerne Röhrennetz durch die ganze Stadt her. Damals gab es 27 öffentliche Ständer und 155 Privatleitungen aus Bleirohren. Der Gesamtaufwand betrug 60000 Thlr. 1782 gab es bis 70 öffentliche Tröge und 170 Privatleitungen, 1862 aber 72 Tröge und 270 Privatleitungen. Auch für industrielle Zwecke ist seit 1866 hinreichend Wasser vorhanden gewesen. 1883 wurde mit Erweiterung des städtischen Wasserwerkes unter Leitung des Stadtbauemeisters Zählichen begonnen. Da dem Böhlgaberge nicht weitere Zuflüsse abzugewinnen waren, so mußte man andere Quellen und Wasserläufe heranziehen. Ein eiserne Hauptleitung wurde in die alten, seit 1844 unbenutzten Flößgraben eingebettet in ungefährer Länge von 8 km. Es wurden sechs Quellen aufgeschlossen und abgeteuft. 1883 sind ferner sämtliche zum städtischen Wasserwerke gehörigen Bergstollen geprüft worden. Die erstmalige Anspannung der neu hergestellten Wasserrohrstrecke von den